

Überwältigende Presse zu "Die Spur" von Agnieszka Holland

„Märchenhafter Thriller mit einer sympathischen Heldin“

„Agnieszka Holland, eine der vielseitigsten und produktivsten Regisseurinnen – die Regisseure eingeschlossen...“ **Berliner Zeitung**

„Vor allem aber ist „Spur“ das Porträt einer komplexen Figur, wie es sie nur selten gibt im Kino, schon gar nicht in Gestalt einer Frau, die nicht jung, nicht dünn und nicht frisiert ist.“

Berliner Zeitung

„DIE SPUR ist alles: spannender Öko-Thriller, berührendes feministisches Drama und schräge Gesellschaftssatire mit pechschwarzem Humor. Und dieser Mix ist so gutgemacht, das es ein Film wie aus einem Guss geworden ist.“ **Rheinische Post**

„Es ist ein raffinierter und äußerst doppelbödigter Zug von Agnieszka Holland, dass sie DIE SPUR zwar im idyllischen Hinterland spielen lässt, dabei aber eine Gesellschaftskritik von beißender Schärfe übt.“

„...das postsozialistische Polen, das Agnieszka Holland genüsslich ausbreitet, gleicht weniger einer Demokratie als einer Feudalautokratie.“

„Vor allem (Hauptdarstellerin) Agnieszka Mandat schwingt sich zu einer superben Leistung auf.“ **Kölner Stadtanzeiger**

„Agnieszka Mandat spielt die Duszejko mit irritierendem und gleichzeitig faszinierendem Eigensinn“

„Einmal mehr dient hier die Krimihandlung als Verfahren, um das Getriebe einer korrupten Gesellschaft bloß zu legen“ **Berliner Morgenpost**

„Man könnte in all dem ein Statement sehen, aber „Die Spur“ ist kein Manifest, dafür ist der Film zu verspielt und zu komisch. Eine Politik, die mit fragwürdigen Mitteln in Polen gerade einen Heimatbegriff installiert, den sie für alleingültig hält, wird diesen Film jedoch verabscheuen. Er sticht in die Allianzen zwischen Kirche und Staat, in die Verflechtung von Verwaltung und Verbrechen hinein.“ **Berliner Zeitung**

„Die Sympathieführung ist klar, Holland ist an der Seite ihrer Heldin, und so wie Agnieszka Mandat diese Mischung aus Miss Marple, Guerillera und Hohepriesterin spielt, bleibt man gern bei ihr.“ **Berliner Zeitung**

„Spielerisch leicht und unaufdringlich fließend wechselt die bald 70-Jährige Agnieszka Holland zwischen existenziellem Drama und Mystery, zwischen Thriller, schwarzer Komödie und Märchen, berührt dabei feministische Themen genauso wie ökologische, religiöse wie astrologische Themen“

„Herrliche Szenen sind zu sehen – absurde, komische, aberwitzige. Herrliche Begriffe sind zu hören, der vom „Testosteronautismus“ ist weit vorn.“ **Sächsische Zeitung**